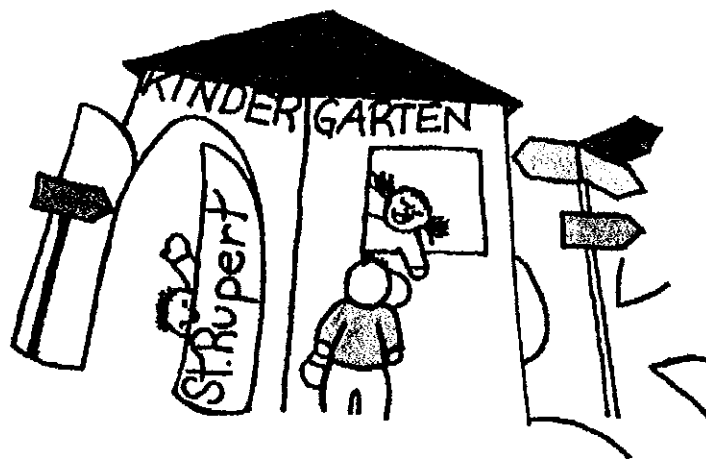


# Konzeption



**Kath. Kindergarten „St. Rupert“  
Pfarrer-Möderl- Weg 1  
83549 Eiselfing  
Tel: 08071/3322**



## **Gliederung:**

### **1. Vorwort des Trägers**

### **2. Beschreibung der Einrichtung**

#### **2.1. Träger**

#### **2.2. Gruppen und Personal**

#### **2.3. Lage und Einzugsgebiet**

#### **2.4. Räumliche Bedingungen**

### **3. Gesetzliche Vorgaben**

### **4. Leitbild**

### **5. Pädagogische Arbeit mit Kindern**

#### **5.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung**

##### **5.1.1. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern**

##### **5.1.2. Pädagogischer Ansatz und Methoden**

#### **5.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche**

#### **5.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven**

##### **5.3.1. Übergänge des Kindes**

##### **5.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt**

#### **5.4. Voraussichtlicher Tagesablauf in der Krippe**

### **6. Zusammenarbeit mit Eltern**

#### **6.1. Ziele der Elternarbeit**

#### **6.2. Formen der Elternarbeit**

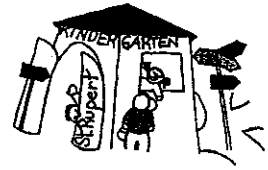
### **7. Zusammenarbeit in der Einrichtung**

#### **7.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen**

#### **7.2. Zusammenarbeit mit dem Träger**

### **8. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

### **9. Öffentlichkeitsarbeit**



## **1. Vorwort des Trägers**

### **Herzlich Willkommen im Kindergarten St. Rupert Eiselfing!**

Diese Konzeption wurde erstellt, nicht nur um gesetzliche Auflagen zu erfüllen, sondern vor allem, um die Arbeit des Kindergartens transparent zu machen und speziell den Eltern einen Überblick und Einblick zu verschaffen, wie das Kindergartenleben aussieht. Denn der Kindergarten ist nicht mehr nur ein Aufbewahrungsort, damit man frei hat und frei ist. Er verlangt – und das wollen insbesondere auch Eltern – Zielsetzungen, pädagogische Voraussetzungen und pädagogische Arbeit.

Unser Kindergarten besteht seit 1973. Der jetzige Neubau wurde im April 2005 eingeweiht. Der Etat liegt etwa bei 340.000 Euro pro Jahr. Die Kirchenverwaltung ist bemüht, die finanziellen und personellen Voraussetzungen, auch in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, zu gewährleisten.

Träger des Kindergartens ist die Katholische Kirchenstiftung St. Rupert  
Am Pfarrstadl 3  
83549 Eiselfing

#### **Warum betreibt die Kirche den Kindergarten?**

Es wäre doch viel einfacher der politischen Gemeinde, deren gesetzliche Aufgabe dies ist, das Ganze zu überlassen. Es ist jedoch auch Aufgabe der Kirche, Verantwortung in der Gesellschaft wahrzunehmen. Und es ist Aufgabe von Christen, junge Menschen und damit unsere Zukunft, im Geiste Christi zu erziehen und ihnen die christlichen Grundwerte zu vermitteln. Gerade der Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft bietet die Möglichkeit während des Kindergartenjahres Gebet, Gottesdienst und religiöses Brauchtum wieder mehr kennen und schätzen zu lernen und somit die Kinder in der Pfarrgemeinde zu beheimaten.

Als Träger können wir alle nur wünschen, dass dieses, mit viel Zeit und geistiger Arbeit erstellte Werk, auch mit Interesse gelesen wird. Durch diese Konzeption soll die Qualität der Arbeit am und mit dem Kind, wie auch die Arbeit zwischen Eltern und Kindergartenpersonal trotz des enger werdenden finanziellen Spielraumes auf dem bisherigen Stand bleiben und sich, wenn überhaupt, nur noch verbessern.

An dieser Stelle auch ein Dankeschön an das Kindergartenteam für seinen Einsatz beim Erstellen der Konzeption.

Im Namen der Kirchverwaltung

## **2. Beschreibung der Einrichtung**

### **2.1. Träger**

Träger unseres Kindergartens und der Kinderkrippe ist die Kath. Kirchenstiftung St. Rupert Eiselfing, vertreten durch Hr. Pfarrer Weiß.

### **2.2. Gruppen und Personal**

Unser Kindergarten wird als viergruppige Einrichtung mit insgesamt 100 ganzen Plätzen geführt.

Die Kinderkrippe wird als zusätzliche Gruppe im Kindergarten mit max. 12 Plätzen geführt.

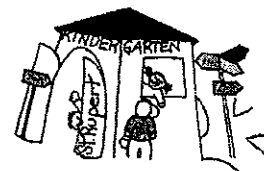
Betreut werden die Kinder in der Kinderkrippe „Käfergruppe“ von einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Zusatzkraft.

### **Öffnungszeiten der Krippengruppe:**

Die Gruppe ist von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet.

Die Eltern haben die Möglichkeit, innerhalb dieser Öffnungszeiten zu buchen.

Die Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern.



## 9. Öffentlichkeitsarbeit

Durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wollen wir unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeit und unsere Professionalität der Öffentlichkeit vorstellen, z.B. durch:

- Zeitungsartikel
- Gemeindeblatt
- Pfarrbrief
- Erkundung der Umgebung
- Aushänge
- Feste, wie z.B. St. Martin
- Konzeption im Internet: <http://www.eiselfing.eu/kindergarten/Konzeption.pdf>

**Die Konzeption wurde im Mai `11 vom Kindergartenteam überarbeitet**

**Ein harmonisches und konstruktives Miteinander zum Wohle der Kinder kann nur gelingen, wenn wir, das Personal, Sie als Eltern und der Träger unserer Einrichtung kooperativ und lebendig den Kindergartenalltag gestalten.**

**Eiselfing, im Mai `11**

**„Viele kleine Leute,  
an vielen kleinen Orten,  
die viele kleine Schritte tun,  
können das Gesicht der Welt verändern“**

### **3. Gesetzliche Vorgaben:**

Die gesamte Struktur unserer Einrichtung unterliegt dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und SGB VIII (Achstes Buch Sozialgesetzbuch -Kinder- und Jugendhilfe)

### **4. Leitbild**

**„Kinder sind Gäste auf der Durchreise,  
die an die Tür klopfen und nach dem Weg fragen“  
(Autor unbekannt)**

Wir sind Teil unserer katholischen Pfarrgemeinde St. Rupert und das Vermitteln christlicher Grundwerte, insbesondere Nächstenliebe, Gemeinschaftssinn, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein bestimmt unsere pädagogische Arbeit. Ein wertschätzender und verantwortungsbewusster Umgang mit der Schöpfung ist unsere Grundlage, auf der das Kind ein positives Weltbild aufbauen kann, in dem Vertrauen und Geborgenheit wichtige Fundamente sind.

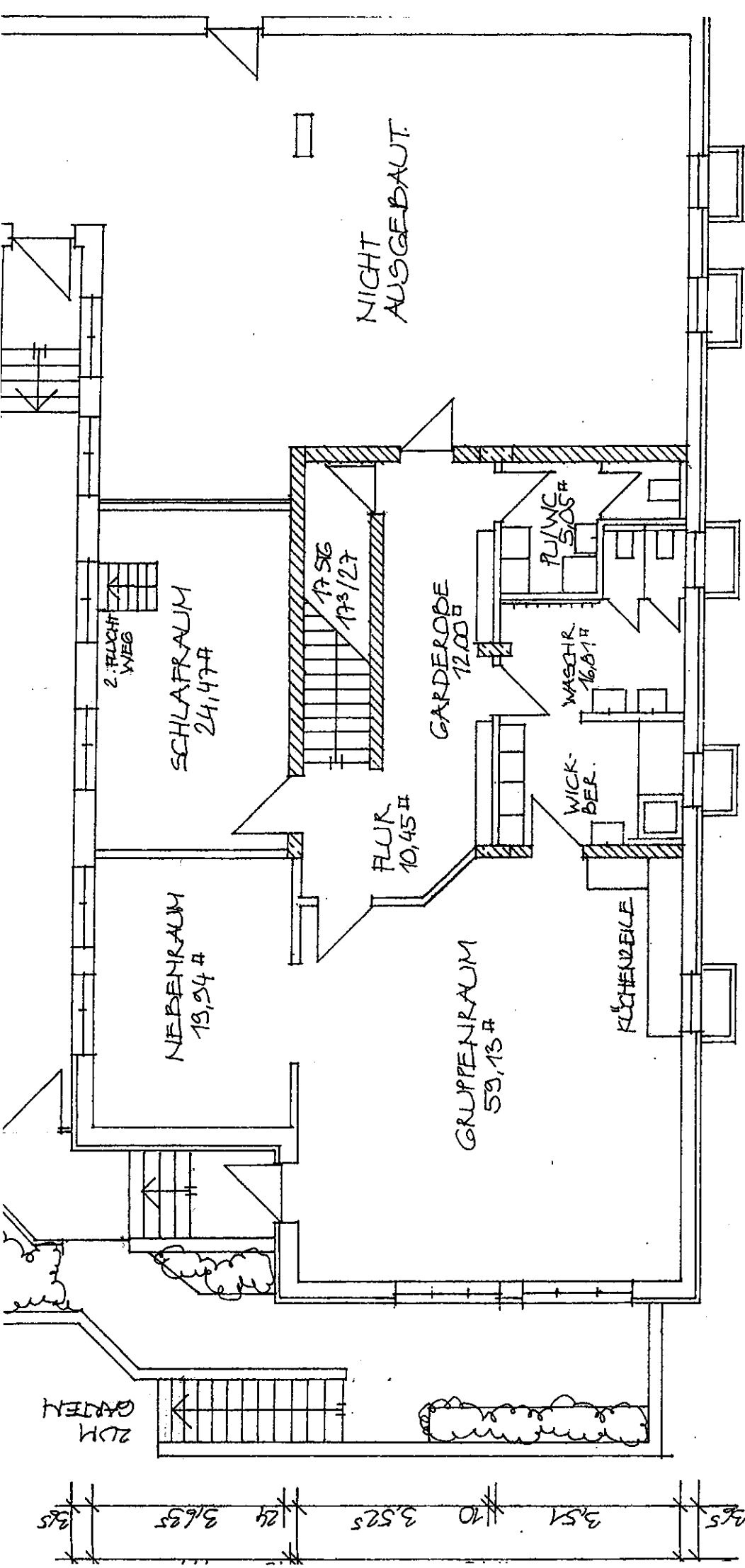
Unsere Einrichtung möchte ein Ort des Wohlbefindens sein, der ein miteinander wachsen, reifen und erleben möglich macht.

Für die Eltern und Erziehungsberechtigten unserer Kinder möchten wir Partner sein und achten dabei auf deren Erziehungsverantwortung. Durch unsere Fachkompetenz bieten wir ihnen Unterstützung, Begleitung und Beratung in Erziehungsfragen an.

Unserem gesellschaftlichen Auftrag entspricht es, Kinder gemäß dem BayKiBiG, auf die Anforderungen des Lebens vorzubereiten.

Wir wertschätzen die eigene unverwechselbare Persönlichkeit des Kindes und fördern es in seiner ganzheitlichen Entwicklung.

**„Jeder Mensch ist einzigartig und einmalig und hat einen unermesslichen Wert, der nicht durch Leistung bewiesen werden muss. Weil das Kind ein Teil der Schöpfung ist, ist es gut.“ (Uli Lorenz)**



1,75  
 3,51  
 10  
 3,525  
 24  
 3,635  
 3,65

25  
 2,60  
 2,05  
 36  
 6,975  
 10  
 7,825  
 2,24  
 15  
 2,10  
 10  
 1,30  
 1,14  
 24  
 7,825  
 7,825  
 23,99

KINDERGARTEN EISELFING  
 KLEINKINDGRUPPE M. 1:100  
 TEKUR M. 5. 2009

## 5. Pädagogische Arbeit mit Kindern



### 5.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Die Kinderkrippe ist eine wertvolle Ergänzung der Erziehung in der Familie, die erweiternd und kompensierend den Entwicklungsverlauf des Kindes mitverantwortet. Die Krippe soll die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes fördern. Sie orientiert sich dabei an der individuellen Entwicklungs- und Lerngeschichte des einzelnen Kindes.

Unser Kindergarten und die Krippe arbeiten auf der Basis einer ganzheitlichen, elementaren, alters- und entwicklungsgemäßen, situationsorientierten Erziehung und Bildung. Die Kinder sollen sich angenommen fühlen. Nur so können sie ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern und nur so besteht die Möglichkeit, auf die Interessen der Kinder einzugehen. Den Kindern soll jedoch auch deutlich werden, dass in einer Gemeinschaft Regeln zu beachten sind. Nur dann kann jedes Kind sich wohlfühlen und seine Persönlichkeit voll entfalten. Durch die Vermittlung von Normen und Regeln möchten wir dem Kind helfen, sich jetzt und in Zukunft in seiner Umwelt zurecht zu finden. Das Kind soll sich mit ihr kritisch auseinandersetzen. So bemühen wir uns, die Erlebnisse der Kinder aufzugreifen und unsere Arbeit darauf abzustimmen. Auf diese Weise wird das Wissen des einzelnen Kindes vertieft, sein Können intensiviert und erweitert und ihm eine Einstellung vermittelt, die zur Entwicklung zu einem demokratischen Staatsbürger wichtig sind.

### 5.1.1 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

#### **1. Individuumsbezogene Kompetenzen**

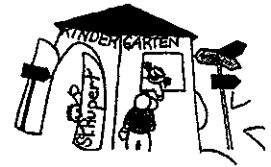
- ❖ **Personale Kompetenz:** ist die Fähigkeit, sich seiner Fertigkeiten bewusst zu sein, diese einzubringen und somit ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln.

#### Dazu gehören:

- Selbstvertrauen
- Kompetenzerleben
- Autonomieerleben
- Positives Selbstbild
- Resilienz
- Kohärenzgefühl (Zusammenhänge erfassen)

#### Methodische Umsetzung in unserer Praxis:

- Individuelles Lob und Motivation
- Altersentsprechende Angebote
- Aufträge erteilen



**Motivationale Kompetenz:** ist die Fähigkeit, sich auf neue Situationen einlassen zu können, das eigene Verhalten entsprechend zu steuern und dadurch auf die soziale und dingliche Umwelt Einfluss zu nehmen.

Dazu gehören:

- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation (Emotionen regulieren)
- Neugier und individuelle Interessen

Methodische Umsetzung in unserer Praxis:

- Märchen und Bilderbücher
- Gefühle erkennen lernen und steuern
- Rückzugsmöglichkeiten (Höhle, Kuschelcouch)

❖ **Kognitive Kompetenz:** ist die Fähigkeit, beim Lernen alle Sinne einzusetzen und dieses angeeignete Wissen in neue Situationen anzuwenden.

Dazu gehören:

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denk- und Lernfähigkeit
- Wissensaneignung
- Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Kreativität

Methodische Umsetzung in unserer Praxis:

- Experimente
- Lieder und Gedichte wiederholen
- Tischspiele (Memory, Puzzle)

❖ **Physische Kompetenz:** ist die Fähigkeit, seinen eigenen Körper wahrzunehmen, Kraft- und Bewegungsabläufe richtig zu koordinieren und die physischen Grenzen zu erkennen.

Dazu gehören:

- Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Regulierung von körperlicher Anspannung

Methodische Umsetzung in unserer Praxis:

- Angebote im Bewegungsraum der Einrichtung
- Gezielte Bastelarbeit (schneiden, weben)
- Garten (klettern, laufen, balancieren, matschen)
- Bewegungsbaustelle in der Gruppe
- verschiedenen Spielebenen
- individuelle Schlaf- und Erholungszeiten



## 2. Soziale Kompetenzen

- ❖ **Soziale Kompetenz:** ist die Fähigkeit, mit seiner Umwelt wertschätzend umzugehen, sich auf seine Mitmenschen einzulassen und Konflikte demokratisch zu lösen.

### Dazu gehören:

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Einfühlungsvermögen
- Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Umgang mit Konflikten

### Methodische Umsetzung in unsere Praxis:

- Rollenspiele (Puppenecke)
- Bilderbücher
- Regeln in der Gemeinschaft
- Kinder sollen Konflikte eigenverantwortlich austragen

**Werte- und Orientierungskompetenz:** ist die Fähigkeit, sich an Normen und Werten zu orientieren und anderen respektvoll und tolerant zu begegnen.

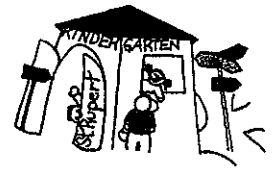
### Dazu gehören:

- Werthaltung
- Solidarität
- Achtung vor Andersartigkeit
- Unvoreingenommenheit
- Moralische Urteilsbildung

### Methodische Umsetzung in unserer Praxis:

- Ehrlichkeit (Vorbildfunktion)
- Religiöse Feste (Namenstagsfeier)
- Geburtstagsfeier
- Rituale im Tagesablauf





- ❖ **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:** ist die Fähigkeit, gemeinsam Entscheidungen zu treffen und diese zu akzeptieren. Die Bedeutung von Kompromissen ist dabei hervorzuheben.

Dazu gehören:

- Erwerb von Grundkenntnissen über Staat und Gesellschaft
- Akzeptieren und einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Methodische Umsetzung in unserer Praxis:

- Morgentreffen (Gestaltung des Tages)
- Gesprächsregeln
- Eigene Meinung vertreten
- Abstimmung bei Angeboten

- ❖ **Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:** ist die Fähigkeit, für eigenes Verhalten verantwortlich zu sein, Courage zu entwickeln und sich für andere Menschen und die Umwelt einzusetzen.

Dazu gehören:

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung für Umwelt und Natur
- Verantwortung gegenüber anderen Menschen

Methodische Umsetzung in unserer Praxis:

- Konfliktbewältigung
- Rollenspiele
- Hilfsbereitschaft
- Verantwortungsvoller Umgang mit Müll



### **3. Lernkompetenz und Widerstandsfähigkeit**

Die lernmethodische Kompetenz und Widerstandsfähigkeit durchwirken alle vorherigen aufgeführten Basiskompetenzen.

- ❖ **Lernkompetenz:** ist die Fähigkeit, sich durch Eigenaktivität Wissen anzueignen. Dazu brauchen Kinder den Austausch mit ihrer Umwelt. Es ist nicht nur wichtig, Wissen zu erwerben, sondern auch der Weg dorthin. (Metakognition)

#### Dazu gehören:

- Bewusster Erwerb von Wissen
- Wissen anwenden und übertragen
- Eigene Lernprozesse wahrnehmen und steuern

#### Methodische Umsetzung in unserer Praxis:

- Verschiedene Projekte
- Experimente
- Reflexion von Erlebtem

- ❖ **Widerstandsfähigkeit (Resilienz):** ist die Fähigkeit, Frust auszuhalten, Ereignisse selbst beeinflussen und bewältigen zu können. Ein wesentliches Merkmal des „Resilienzkonzeptes“ ist der Ansatz an den Fähigkeiten (Ressourcen) eines Kindes und nicht an dessen Defiziten.

#### Dazu gehören:

- Selbstwirksamkeit entwickeln
- Vertrauen in eigene Fähigkeiten
- Hilfe holen im sozialen Umfeld
- Bewusstsein der eigenen Stärken
- Umgang mit Belastungen und Stresssituationen

#### Methodische Umsetzung in unserer Praxis:

- Kindgemäße Aufgaben übertragen
- Positive Verstärkung von Ressourcen (Lob)
- Neue Situationen stellen (Räume, Personal)



#### **4. Bewältigung von Übergängen (Transitionen)**

Transitionen sind bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen, die bewältigt werden müssen. Sie können Freude und Neugier hervorrufen, aber auch Verunsicherung und Angst. Die Lebensereignisse beeinflussen die persönliche Entwicklung eines jeden Kindes.

##### Übergänge sind z.B.:

- Vom Elternhaus zur Krippe
- Von der Kinderkrippe zum Kindergarten
- Trennung der Eltern
- Geburt eines Geschwisterkindes

##### Unterstützung der Übergänge:

- Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe
- Aufgreifen aktueller Themen
- Abnabelungsphasen bieten

#### **5.1.2 Pädagogischer Ansatz und Methoden**

Wir definieren unsere erzieherische Rolle als Entwicklungsbegleiter, die „Raum und Zeit zum Kindsein“ zugestehen. Der Nährboden für eine gesunde Selbsteinschätzung setzt sich zusammen aus Selbsterfahrung, Ausprobieren eigener Fähigkeiten und der Umgang mit den daraus entstehenden Impulsen. Bei der Organisation von Angeboten und Aktionen ist es auch wichtig, die aktuelle Situation zu berücksichtigen. Die Erweiterung des eigenen Verhaltensspielraums, sowie die Förderung von Entfaltungsmöglichkeiten ist in der gesamten Planung und Umsetzung gegeben. Gezielte Angebote, Kleingruppenarbeit und individuelle Förderung ermöglichen eine Orientierung am Kind und seinen Fähigkeiten. Platz zum Reden und Zuhören, Aufmerksamkeit, Blickkontakt und das Ernstnehmen sind die Wurzeln für ein gesundes Miteinander.

##### **„Jeder Eindruck bedarf eines Ausdrucks“**

Diese pädagogische Bergwerksarbeit spiegelt sich in der Atmosphäre der Einrichtung bzw. der jeweiligen Gruppe wieder. Eine Aufzeichnung der Gradwanderung, resultierend aus der Vielschichtigkeit der Einflüsse und Erwartungen (Kind, Eltern, Gesellschaft, Politik), ist notwendig.

Durch Beobachtung wollen wir den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes erkennen und dementsprechend pädagogische Handlungsschritte entwickeln und umsetzen. Für die Beobachtung bietet sich besonders die Freispielzeit an, da diese für die Kinder eine relativ ungezwungene, freiraumbietende Atmosphäre darstellt.

Voraussetzung für die Beobachtung ist die Sensibilität für eine bewusste Wahrnehmung im alltäglichen Krippengeschehen. Durch regelmäßige Absprachen im Gruppenteam wird festgelegt, wer, wann, wen und wo beobachtet. Um zu einem konstruktiven Ergebnis zu kommen, wird der Beobachtungs- und Entwicklungsbogen im Team besprochen und bei Bedarf eingesetzt.

Zudem wird ein Portfolio erstellt, um die Entwicklung rückblickend für die Erziehungsberechtigten aufzuzeigen.

## **Die Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe**

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Krippenalltag zu erleichtern, haben wir ein Konzept zur sanften Eingewöhnung erarbeitet. Dabei spielt Ihre Unterstützung als vertraute und bekannte Bezugsperson/en eine ganz wichtige Rolle.

In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase bis zu 4 Wochen. Der Zeitraum kann auch kürzer oder länger sein, bis sich Ihr Kind an den neuen Tagesablauf gewöhnt hat.

Wichtige Grundsätze haben wir aufgeschrieben, um Ihnen und Ihrem Kind den Start in der Krippe zu erleichtern.

- Sie bringen Ihr Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig und vermeiden längere Fehlzeiten. Das verzögert den Prozess der Eingewöhnung. Sollten Sie nur einzelne Tage für Ihr Kind gebucht haben, kommen Sie in den ersten zwei Wochen (evtl. auch länger) trotzdem jeden Tag, um die Eingewöhnung nicht zu lange zu unterbrechen.
- Bleiben Sie in den ersten Tagen mit Ihrem Kind in der Gruppe. Sie sind eine notwendige und wichtige Sicherheit für Ihr Kind.
- Verhalten Sie sich während der Eingewöhnungsphase in der Krippe zurückhaltend; beobachten Sie Ihr Kind.
- Verabschieden Sie sich nach ca. 1 1/2 Stunden und gehen Sie mit Ihrem Kind nach Hause.
- Nach Absprache mit Ihnen wird der Zeitpunkt der ersten Trennung ca. 10 Minuten) von Ihrem Kind vereinbart.
- Ein kurzer, für das Kind erkennbarer Abschied ist wichtig.
- Sie verlassen den Gruppenraum und bleiben in der Einrichtung erreichbar.
- Weitere Schritte der Eingewöhnung werden jetzt ganz individuell auf Ihr Kind abgestimmt.
- Tageszeit, Dauer und Anwesenheit werden verabredet.
- Sie tauschen Informationen zur Befindlichkeit Ihres Kindes mit uns aus.
- Langsam übernehmen wir sensible Aufgaben wie Essen, Wickeln und ggf. Schlafen mit Ihrem Kind.
- Längere Trennungszeiten werden vereinbart. Sie sind telefonisch erreichbar.
- Nach ca. 4 Wochen hat sich Ihr Kind bei uns eingelebt und Sie spüren, daß Ihr Kind sich in der Krippe wohlfühlt.

(Diese Information wird beim Eingewöhnungsgespräch schriftlich an die Eltern weitergegeben)

---

## **Sauberkeitsbegleitung in der Krippengruppe**

Im Team besteht ein Konsens über die Sauberkeitsbegleitung.

Die Kinder werden ermuntert, ab einer gewissen Reife, die Toilette oder den Topf spielerisch zu nutzen. Dies geschieht natürlich immer in Absprache mit den Erziehungsberechtigten .

Für die Wahrung der Intimsphäre ist gesorgt.



Als roter Faden für unsere Kinderkrippe dient die Einstellung zum Leben, so, wie es den Kindern mit all seinen Erlebnissen und Herausforderungen hier und heute begegnet. Um die Entwicklung zu einem anpassungsfähigen aber nicht angepassten Menschen zu fördern, ist der Blickwinkel auf den Kontext „Bewegung und Bildung“ zu richten. Der respektvolle Umgang mit Mensch und Natur ist eine Lebenserhaltung, die sich im Alltagsgeschehen ausdrückt. So kommt es mehr den je darauf an, dass unsere Kinder die Möglichkeit bekommen und behalten, im Leben leibhaftig und mit all ihren Sinnen sich die Welt zu erschließen. Gemeinsames Erleben, wie z.B. Spiele in der Gemeinschaft (drinnen u. draußen), gemeinsame Brotzeit, sowie das Erarbeiten von Höhepunkten wie Sommerfest, Martinsumzug, usw. fördert die Gemeinschaft und Beziehung zu Mitmenschen. Ansprechende und neugierweckende Gartengestaltung motiviert unsere Kinder zum Bewegen, Ausprobieren und freiem Spiel.

Ziel unsere Einrichtung ist es, Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu fördern.

**„Es sind die eigenen Schritte, die uns weiterbringen, nicht die der anderen“**

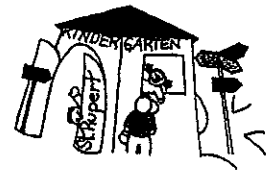
Wir versuchen unseren Kindern einen gewissen Rahmen zuzugestehen, damit sie Grenzerfahrungen erleben können und somit Orientierung und Halt finden. Dabei achten wir die Grundwerte und die grundsätzlichen Regeln des Zusammenlebens. In Verantwortung der Leitung und jedes einzelnen Teammitgliedes ist ein Leitfaden für Regeln zu befolgen. Wir üben eine wichtige Vorbildfunktion für Kinder aus. Eine verständliche Regelvermittlung und sinnvolle Konsequenz bei Überschreitung fördern unsere Ziele. „Dem Kind etwas zutrauen“ ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen, selbständiges Tun, z.B. beim Anziehen, Brotzeitmachen, Konflikte zulassen. Das Freispiel ist ein Übungsfeld für die Balance zwischen Selbst- und Sozialkompetenz, zwischen Geben und Nehmen. Das Erscheinungsbild der einzelnen Gruppe und der Einrichtung gibt Aufschluss über die Organisation und Führung des Miteinanders. Der Umgangston, Disziplin und das Ausleben der Werte spiegeln die Qualität der pädagogischen Arbeit wieder.

Um effektives Tun zu ermöglichen ist es wichtig, dass jedes Teammitglied persönliche Stärken und spezielle Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit einbringt. Das Nutzen von personellen Ressourcen unterstützt uns in unserer gesamten pädagogischen Arbeit, schwerpunktmäßig bei Projekten. Aktive Teamarbeit ermöglicht Ressourcenmanagement. Dadurch bietet sich die Chance für individuelle und gruppenübergreifende Projektarbeit. Offenes kollegiales Miteinander und Zufriedenheitsbefragung aller am Geschehen Beteiligten geben uns Aufschluss über das Image der Einrichtung.



## 5.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

- ❖ **Individuelle Förderung des Kindes:**  
Entsprechend ihrem Entwicklungsstand gestalten Kinder aktiv ihre Entwicklung mit.  
Damit Kinder Basiskompetenzen erwerben, bietet der Kindergarten ein anregendes Lernumfeld und ganzheitliche Lernangebote anhand der Bildungs- und Erziehungsziele.  
Leitziel: Wir wollen Kinder zu beziehungsfähigen, wertorientierten, schöpferischen Menschen erziehen, die ihr Leben selbstverantwortlich gestalten. Wir fördern die soziale Integration und unterstützen die Entwicklung der Geschlechtsidentität bei Mädchen und Buben. Ein wichtiger Bestandteil ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.
- ❖ **Förderung der Basiskompetenzen**  
(siehe Punkt 5.1.1 )
- ❖ **Schutz der Kinder:**
  - Erkennen von Gefahren und geeigneter Hilfe im Notfall
  - Bei Entwicklungsproblemen den Eltern Rat geben und bei Bedarf Fachdienste hinzuziehen
  - Rauchverbot im gesamten Kindergartenbereich
- ❖ **Ethische und religiöse Bildung und Erziehung**
  - Lernen wertorientiert zu leben und Achtung vor religiösen Überzeugungen anderer zu haben
  - Verantwortung in der Gemeinschaft übernehmen
  - Angemessenes Austragen von Konflikten untereinander
  - Elemente der christlichen Kultur vermitteln
- ❖ **Sprachliche Bildung und Förderung:**
  - Die deutsche Sprache lernen und Körpersprache und Mimik entsprechend einsetzen
  - Fördern und pflegen des Dialektes
  - Erweiterung und Verfeinerung der Sprache, des Wortschatzes und der Begriffs- und Lautbildung
  - Erzählungen und Darstellungen inhaltlich folgen können und Geschichten und Erlebnisse zusammenhängend erzählen können.
- ❖ **Mathematische Bildung:**
  - Grundwissen von Zahlen, Mengen, geometrischen Formen vermitteln, sie erkennen und benennen
- ❖ **Naturwissenschaftliche und technische Bildung:**
  - Mit Kindern Experimente durchführen und somit naturwissenschaftliche Zusammenhänge erkennen lassen



- ❖ **Umweltbildung und -erziehung:**
  - Umweltbewusstes und umweltbezogenes Handeln vermitteln
  - Natürliche Zusammenhänge erkennen und mitgestalten
  
- ❖ **Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung:**
  - Informationstechnische Geräte und Medien in der alltäglichen Lebenswelt kennenlernen und somit auch einen verantwortlichen, sachgerechten Umgang erfahren und intensivieren
  
- ❖ **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung:**
  - Bewegungen, Farben, Formen der Umwelt kennenlernen, sowie Ästhetik wahrnehmen und diese schöpferisch und kreativ umsetzen
  
- ❖ **Musikalische Bildung und Erziehung:**
  - Gemeinsames Singen und Musizieren
  - Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente und musikalische Traditionen unseres Kulturkreises
  
- ❖ **Bewegungserziehung und -förderung, Sport:**
  - Grobmotorische Fähigkeiten erkennen, ausprobieren und Geschicklichkeit entwickeln
  
- ❖ **Gesundheitserziehung:**
  - Hygienische Körperpflege kennenlernen, sowie gesunde Ernährung und Tischkultur
  - Unbelasteter Umgang mit Sexualität
  - Alltägliche Gefahren erkennen und mit Krankheiten umgehen lernen

Die Aufgabe des pädagogischen Personals besteht darin, dafür zu sorgen, dass die Kinder durch angeleitetes und freies Spiel die Bildungs- und Erziehungsziele erreichen.

Maßgebend dafür sind die Inhalte des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.



## **5.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven**

### **5.3.1 Übergänge des Kindes**

Übergänge sind Lebensereignisse, die für alle Beteiligten eine große Herausforderung darstellen. Um diese Übergänge für die Eltern und Kinder so angenehm wie möglich zu gestalten bieten wir folgendes an:

#### **Übergang von der Familie in die Kinderkrippe:**

- Anmeldegespräch
- Informationsabend für die „neuen“ Eltern
- Aufnahmegespräch über den Entwicklungsstand des Kindes
- Gestaffelter Krippenbeginn
- Eltern müssen jederzeit erreichbar sein
- Langsame Eingewöhnung, evt. schrittweise Erhöhung der Stundenzahl
- Unterstützung der Eltern beim Abnabelungsprozess
- Eingewöhnungsphase (wird noch ausführlich beschrieben)
- Sauberkeitserziehung (wird noch beschrieben)
- Reflexionsgespräche nach der Eingewöhnungsphase

#### **Übergang von der Krippe in den Kindergarten:**

- Regelmäßige Kurzbesuche in den verschiedenen Gruppen
- Begegnungen im Garten
- Namentliche Vorstellung des jeweiligen Gruppenpersonals
- Mitbenützung der allgemeinen Räume (Musikzimmer, Bewegungsraum)
- Bei anstehendem Wechsel gezielte, längere Aufenthalte in der Kindergartengruppe mit Begleitung
- Besuche ohne Begleitung
- Wechsel des Garderobenplatzes und der Räumlichkeiten
- Besuche in der Krippe möglich, Schlafgewohnheiten evtl. beibehalten



### **5.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt:**

Unterschiede zwischen den Kindern, z.B. in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion und Entwicklungstempo sind anzuerkennen. Sie bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Unterschiede können eine bereichernde Lernsituation bieten und zu mehr gemeinsamen Lerngewinn führen. Sie sind in organisatorischer und pädagogischer Hinsicht zu berücksichtigen. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder, d.h. deutsche Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderen Begabungen, nach Möglichkeit die selbe Bildungseinrichtung besuchen und gemeinsames Leben und Lernen erfahren.

Durch systematische Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse, lassen sich individuelle Unterschiede bei Kindern erkennen und ermöglichen uns, bestmöglich auf jedes Kind einzugehen und es zu begleiten.

Dies bedeutet ein differenziertes Bildungsangebot und eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten. Jedes Kind hat andere Lernpotentiale und -bedürfnisse, hat sein eigenes Lerntempo und eigene Lernwege.

#### **Bezug zu unserer praktischen Arbeit:**

- Alters- und geschlechtsgemischte Gruppen
- Integration von Migranten- und Ausländerkindern
- Kinder mit Auffälligkeiten im sprachlichen Bereich, Grob- und Feinmotorik, Sozialverhalten etc.
- Arbeiten in Klein- und Großgruppen:

#### **Die Arbeit in Kleingruppen bietet:**

- Eine gute Voraussetzung die Kinder altersgemäß und individueller zu fördern
- Eine leichtere Überschaubarkeit für Kinder und Personal
- Vertiefung von Themeninhalten
- Mehr aktive Beteiligung des einzelnen Kindes
- Hilfe für jüngere und schüchterne Kinder
- Bessere Beobachtungsmöglichkeit für die Erzieherin
- Ideale Voraussetzungen für pädagogische Angebote, bei denen eine ruhigere Atmosphäre von Vorteil ist (z.B. rhythmische Übungen, Meditationen, Sinnesübungen usw.)
- Die Kleingruppen können nach den Kriterien Alter, Interessen oder Entwicklung eingeteilt werden.

#### **Die Arbeit in der Gesamtgruppe verfolgt verschiedene Ziele:**

- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und der Selbständigkeit
- Freude am gemeinsamen Tun
- Vermittlung von Themeninhalten
- Einübung sozialer Verhaltensweisen
- Fähigkeit, Konflikte zu lösen
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstdarstellung
- Gemeinsames Spielerlebnis



## **5.4 Voraussichtlicher Tagesablauf in der Krippe**

**Frühdienst / 7.. Uhr bis 7.30 Uhr**  
Verknüpfung mit Frühdienst im Kindergarten ist von der Personalsituation abhängig.

**Bringzeit: 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr**

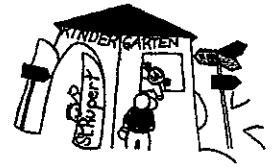
**Morgenkreis mit anschließendem gemeinsamen Frühstück**

**Freispielzeit und gezielte Aktivitäten (Auch Spiel im Freien)**

**Anbieten individueller Ruhephasen**

**Bei Bedarf zweite Brotzeit am späten Vormittag**

**Abholzeit ab 12.00 Uhr**



## **6. Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern baut auf der Grundhaltung auf, dass Eltern als Erziehende von den Mitarbeiterinnen in unserer Einrichtung respektiert und wertgeschätzt werden. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sowohl sie als Eltern, als auch wir als pädagogisches Personal treffen als Experten aus unserer jeweiligen Perspektive heraus aufeinander, mit dem Ziel, zum Wohle ihrer Kinder zusammenzuarbeiten.

### **6.1 Ziele der Elternarbeit**

- Gegenseitiges Kennenlernen
- Berücksichtigung familiärer Situationen
- Kennenlernen der Eltern untereinander
- Informationsaustausch und Beratung
- Transparenz der Krippenarbeit
- Gute Zusammenarbeit mit den Eltern
- Schaffung einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre
- Konfliktlosen Übergang zwischen Familie und Einrichtung für das Kind ermöglichen
- Hilfestellung in Problemsituationen
- Aktive Mitarbeit der Eltern (Anregungen, Wünsche, Kritik)

### **6.2 Formen der Elternarbeit**

- Elternabende (Elternbeiratswahl, Gruppenelternabend, thematische Abende mit Referenten etc.)
- Elternbeirat
- Gemeinsame Fest- und Gottesdienstgestaltung
- Projekte, Einbindung in Aktivitäten der Gruppe
- Elterngespräche
- Elternpinnwand
- Aushänge
- Elternbriefe
- Beteiligung bei anfallenden Arbeiten (z.B. Gartengestaltung, Feste organisieren...)



## 7. Zusammenarbeit in der Einrichtung

### 7.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

#### Teamselbstverständnis:



Jeder Mitarbeiter wird als individuelle Persönlichkeit gesehen. Er hat eine gewisse Ausbildung, einen Arbeits- und Lebenslauf. Es entstehen auch immer wieder neue Lebenssituationen, die unsere Arbeit mitprägen. Jede Rolle beinhaltet grundlegende Aufgaben, Rechte und Pflichten. Das Rollenverständnis und die Akzeptanz von der eigenen Person und den anderen Teammitgliedern gleicht einem **„Ping-Pong-Spiel“**. Diese Rolle ist immer in Bewegung, unterliegt Höhen und Tiefen, sie lebt!



Das Sprichwort „Viele Köche verderben den Brei“ muss nicht immer zutreffen, denn ein großes Team wie unseres kann sehr wohl ein „Genuss“ sein. Grundlegend dafür ist aber, dass alle Teammitglieder an einem Strang ziehen, um den Kreislauf unseres Tuns aufrecht zu erhalten, so dass man sich auf den anderen verlassen kann, um effektives Arbeiten zu ermöglichen. Nur wenn diese Voraussetzung gegeben ist, kann Loyalität im Team wachsen und Bestand haben. **„Wir packen alle unseren Koffer für das gleiche Reiseziel“**

#### **„Wir sitzen alle in einem Boot“**



Vertrauen ist die Basis für ein harmonisches Miteinander in unserem Team. Dazu gehört ein respektvoller Umgang ebenso, wie der tägliche kurze Austausch der Teammitglieder. Dabei soll und darf auch sachliche Kritik geäußert werden, aber **„der Ton macht die Musik“**! In unserer Arbeit kommt der Spass nicht zu kurz, deshalb pflegen wir auch regelmäßig die Fest- und Entspannungskultur.



Wir tragen Konflikte gemeinsam und konstruktiv aus. Der Blickwinkel, **„Jeder Konflikt verbirgt eine Chance“** öffnet uns die Möglichkeit, auch daran zu wachsen. Ich bestimme meine Grenzen und achte auf die Grenzen des anderen. Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte des anderen verletzt.

#### Formen der Zusammenarbeit:

Um den Kindern ein harmonisches Umfeld und eine ideale pädagogische Betreuung zu ermöglichen, ist eine gute Zusammenarbeit des Teams erforderlich. Teamarbeit bedeutet auch, Abstimmung in organisatorischen Belangen, gegenseitige Beratung, Bestärkung und Kritik, Erfahrungs- und Informationsaustausch.



### Inhalte der Teamarbeit:

- Regelmäßige Teamgespräche
- Planung der Arbeit in der Gruppe
- Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit
- Auswertung von Beobachtungen
- Pädagogische Schwerpunkte in der Gruppe festlegen
- Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit
- Fallbesprechungen im Team: mit oder ohne kollegiale Beratung, evtl. Supervision
- Fachliche Weiterbildung: Austausch von Fachliteratur  
Infos über Fortbildungen  
Teilnahme an Arbeitskreistreffen

### Aufgaben und Kompetenzen der Leitung (auszugsweise):

- Dienstplan erstellen
- Führung von Teamgesprächen
- Urlaubsplanung
- Pottgeldverwaltung
- Ermittlung von Fortbildungs- und Anschaffungsbedarf
- Kontrolle der Garten- und Spielgeräte
- Büroarbeiten
- Zusammenarbeit mit dem Träger, der Gemeinde, der Kirchenverwaltung und anderen Institutionen
- Übersicht und Kontrolle über die Gesamtstruktur der Einrichtung
- Mitarbeitergespräche
- Teilnahme an Bewerbungsgesprächen
- Kooperation mit Grundschule
- Anmeldungsgespräche bei Neuaufnahmen
- Gruppeneinteilung
- Teilnahme bei Gestaltung des Haushaltsplans
- Erstellen von Statistiken
- Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- Gruppenleitung

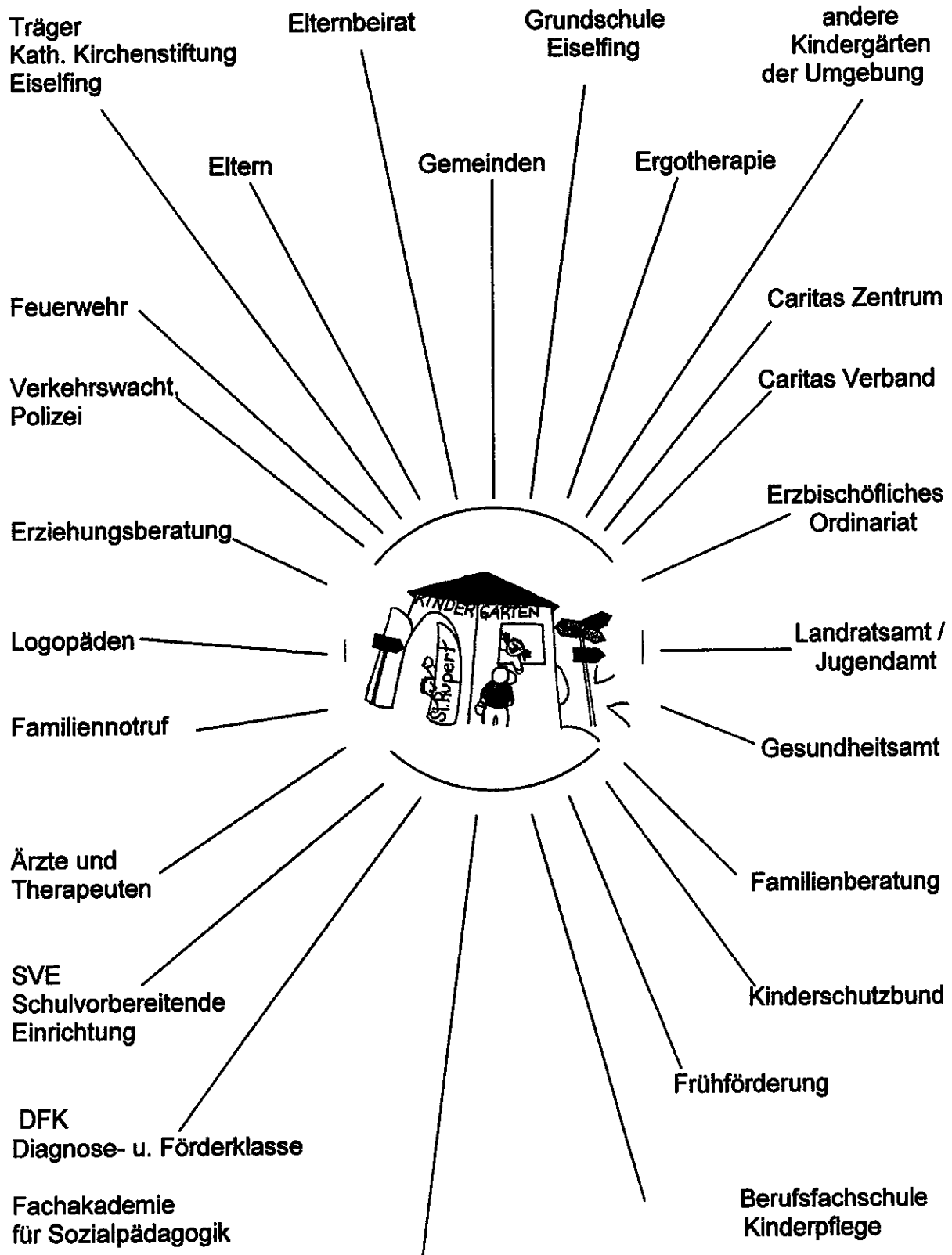
### Fort- und Weiterbildung:

Für die Qualität unserer Einrichtung ist die Förderung einer persönlichen und fachlichen Kompetenzentwicklung notwendig. Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit, seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Alltag einzubringen und auszuüben.

Um seine Fähigkeiten zu intensivieren und auszubauen, nehmen die Teammitglieder regelmäßig an Fortbildungen zu verschiedenen Themenbereichen teil.



## 8. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



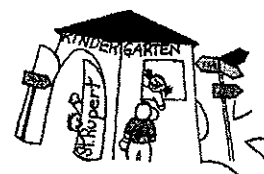


## **7.2 Zusammenarbeit mit dem Träger**

Unser Träger ist die Kath. Kirchenstiftung St. Rupert, in Verantwortung stehend sind Hr. Pfarrer Weiß und die Mitglieder der Kirchenverwaltung. Der Vertreter des Trägers für unsere Einrichtung ist Hr. Lorenz Dirnecker (Mitglied der KV)

### **Formen der Zusammenarbeit:**

- Teilnahme an Kirchenverwaltungssitzungen
- Absprachen, Weitergabe von Daten, Abrechnungen mit dem Pfarrbüro
- Einstellungsgespräche
- Genehmigung von Fortbildungen
- Überprüfen der Personalblätter (Überstunden, Urlaub)
- Festlegung der Schließzeiten
- Gemeinsames Erstellen von Arbeitszeugnissen
- Festlegen von Kriterien bei Aufnahmeverfahren, Kindergartenordnung etc.



## 9. Öffentlichkeitsarbeit

Durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wollen wir unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeit und unsere Professionalität der Öffentlichkeit vorstellen, z.B. durch:

- Zeitungsartikel
- Gemeindeblatt
- Pfarrbrief
- Erkundung der Umgebung
- Aushänge
- Feste, wie z.B. St. Martin
- Konzeption im Internet: <http://www.eiselfing.eu/kindergarten/Konzeption.pdf>

**Die Konzeption wurde im Mai `11 vom Kinderteam überarbeitet**

**Ein harmonisches und konstruktives Miteinander zum Wohle der Kinder kann nur gelingen, wenn wir, das Personal, Sie als Eltern und der Träger unserer Einrichtung kooperativ und lebendig den Kindergartenalltag gestalten.**

**Eiselfing, im Mai `11**

**„Viele kleine Leute,  
an vielen kleinen Orten,  
die viele kleine Schritte tun,  
können das Gesicht der Welt verändern“**